

# Brautkleid-Suche war erfolgreich

Ausstellungsplaner für Bauernhausmuseum sind fündig geworden

**Lindberg.** Mithilfe der Leser des *Bayerwald-Boten* sind die Planer der neuen Dauerausstellung im Bauernhausmuseum Lindberg fündig geworden auf ihrer Suche nach einem schwarzen Brautkleid (wir berichteten).

Etwa ein Dutzend Menschen aus der Region haben sich auf den Zeitungs-Aufruf in der Ausgabe vom 4. Januar hinsichtlich eines schwarzen Brautkleids gemeldet. „Dass sich irgendwo noch eines dieser alten Brautkleider auf einem Dachboden versteckt, damit haben wir schon insgeheim gerechnet, aber dass sich so viele Menschen melden, hat uns total überrascht und gefreut“, berichtet Lisa Späthe. Sie hatte gemeinsam mit Roland Pongratz (Kultur & Konzept) und Josef Winter, Vorsitzender des Fördervereins des Bauernhausmuseums, die schwierige Aufgabe, aus den angebotenen historischen Kleidern eines auszusuchen.

Die Wahl fiel schließlich auf ein Exemplar, das aus Rock und Bluse besteht, mit floralen Stickereien verziert ist und in aufwendiger Handarbeit gefertigt wurde. Das gute Stück wurde von Maria Reif getragen, die am 27. September 1880 als Maria Büchler in Frauenau geboren wurde. Am 3. September 1906 heiratete sie Johann Reif. Zu diesem Anlass trug sie ihr ‚feines Kleid‘. Heute sind die Enkelinnen von Maria Reif, Gisela Ettrich (Zwiesel) und Margitta Brückner (Würzburg), die Besitzerinnen des alten Kleides. Sie haben es als Dauerleihgabe dem Lindberger Museum zur Verfügung gestellt.

Eine weitere Besonderheit, die Josef Winter bei Rosemarie Pichler in Schweinhütt abholen durfte,



**Über ein originales schwarzes Brautkleid** und ein kunstvolles „Eingericht“ für die Dauerausstellung im Bauernhausmuseum Lindberg freuen sich (v. li.) die Planer Roland Pongratz und Lisa Späthe sowie Josef Winter, Vorsitzender des Museums-Fördervereins.

– Foto: FV

ist ein weißer Brautschleier, der in einem Rahmen drapiert aufbewahrt wurde. Dieses Eingericht, in dem auch ein schwarz-weißes Hochzeitsfoto verarbeitet ist, erinnert an die Hochzeit von Maria Vornehm und Michael Köppl am 11. Mai 1908. „Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war es in unserer Region der Brauch, den weißen Brautschleier, den Brautkranz – manchmal auch die Blütenreigen der Kranzjungfrauen – und das Bräutigamgesteck in einem kunstvollen, eigens dafür angefertigten

Vitrinen-Rahmen zu arrangieren und als Erinnerung – oftmals über dem Ehebett – aufzuhängen“, erklärt Volkskundler Roland Pongratz.

Sehr zufrieden sind die Museumsmacher mit den kostbaren Schätzen, die im Laufe der kommenden Monate ihren Platz in der Dauerausstellung finden werden. „Es ist wirklich super, dass wir unsere Ausstellung mit echten Objekten aus der Region bestücken können! Das macht die Ausstellung authentisch und das wäre

ohne die Mithilfe aus der Bevölkerung nicht möglich. Dafür möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die sich gemeldet haben“, bekräftigt Josef Winter als Vorsitzender des Fördervereins.

Maßgeblich ermöglicht wird das Projekt „Leben und arbeiten auf den Spuren des Hl. Gunther“ durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung Ziel ETZ Freistaat Bayern – Tschechische Republik 2014–2020 (INTERREG V). – Is